

3,5% Zinsen, täglich  
verfügbar, 100% sicher.

3,5%

Cortal

RESSUM | KONTAKT | NEWSLETTER |

ANZE:



suedkurier.de

Login

Regist  
vergess

2006

Startseite > Nachrichten > Kultur

## Kultur

Textgröße

11.12.2006 05:15

### Verloren im Global Village



Bild: Stefan Herzet Harald Schröpfer als Tom in Falk Richters "Electronic City" in Konstanz.

Tom irrt durch einen riesigen Gebäudekomplex. Alle Flure sehen gleich aus, alle Häuser eigentlich auch, sogar die Städte. Er hat seine Code-Card verloren für das Hotel "Welcome Home". Das verwehrt ihm Zugang, Orientierung und schließlich sogar Identität. Ein Verlorener im Global Village. Das mutet kafkaesk an. Doch auf Franz Kafka müssen wir verzichten und vorlieb nehmen mit Falk Richter. Ein Trend-Autor, der in seinen Stücken gerne gegen Trends ankämpft. In "Electronic City" hat er sich der Entfremdung des Menschen von seiner Arbeit angenommen. Das hat vor ihm schon Karl Marx getan, aber eben längst nicht so trendy. Also, nicht Kafka, nicht Marx, sondern Falk Richter eben mit seinem 75-Minuten-Bühnen-Hit in der Spiegelhalle des Konstanzer Stadttheaters. Für Regisseur Philip Stemann und Bühnenbildner Stephan Testi ist die Welt inzwischen unbewohnbarer geworden als der Mond. In ihrer Konstanzer Inszenierung ersetzen sie Häuserschluchten und Stadtlandschaften durch Ballen von gepressten Pet-Flaschen. Die einzigen Spuren, die auf dem Planeten noch von Leben künden. Doch ist es überhaupt noch Leben und nicht eher ein digitales Funktionieren, auf das sich die Menschheit im Namen des Fortschritts eingelassen hat? So wie Tom, der ein überaus erfolgreicher Geschäftsmann gewesen sein muss, bis zu dem Moment als er seine Code-Card eingebüßt hat. Einer, der es weit gebracht hat unter schwierigen Bedingungen, einer, der sicher immer alles richtig gemacht hat. Einer, der flexibel war, einer der Persönlichkeit und Wohnsitz aufgegeben und sich der neuen schönen Arbeitswelt angepasst hat. Nur so kann man noch existieren in einer Zeit, in der alle alles richtig machen und nur die Besten Erfolg haben. Diese Erfahrung muss auch Joy, Toms Freundin, machen. Die vielleicht 20. Stelle hat die junge Frau an die Fast-Food-Kasse bei "Pret à Manger" gebracht. Doch dort gibt's Schwierigkeiten. Der Scanner kann die Zahlencodes der Sushi-Pakete nicht mehr lesen. 27 Geschäftsleute stauen sich und verpassen ihre Anschlüsse. Das ist zu viel für Joy, die ihren Tom nur für jeweils 30 Minuten sehen und spüren kann, wenn sie die Dienst- und Flugpläne so koordinieren können, dass es zu einem Quicky in der Transit-Toilette irgendeines Flughafens reicht. Sie hat sich zwar noch die eigenen individuellen vier Wände erhalten, abgeschottet von der Außenwelt, eine mit Folie verschweißte Palette, aber immerhin mit Stilmöbel-Stuhl, Tischchen und Blumenstrauß. Aber sie bewegt sich darin bereits wie ein Roboter. Ein paar Schritte vor, an Grenzen stoßend, dann